



Jeden Donnerstag öffnet Streetworker Michael Schmidt (l.) das Café „Auszeit“ am Zachow 1. Kevin, Matthias und Kevin (von rechts) sind öfter hier. Sie kochten sich Nudeln mit Jagdwurstwürfeln und Tomatensoße. FOTO: E. KRUSE

„Ich bin kein Polizist und keine Feuerwehr“

STREETWORKER Michael Schmidt öffnet seit Januar immer donnerstags das Café „Auszeit“ in Malchin. Die Besucher sind meist zwischen 13 und 17 Jahre alt.

VON ECKHARD KRUSE

MALCHIN. Zehn Gebote hängen gleich neben der Tür. Nicht die biblischen, sondern Grundsätze, nach denen sich die Jugendlichen im Café „Auszeit“ in Malchin zu richten haben. Seit Januar wird es jeden Donnerstag von Streetworker Michael Schmidt geöffnet. Von 16 bis 21 Uhr können Jugendliche sich in den Räumen in einer Parterrewohnung Am Zachow 1 quasi eine Auszeit nehmen. Wenn sie sich nach den Geboten richten. Die heißen in Kurzform: kein Alkohol, keine Zigaretten, keine Gewalt, keine Beleidigungen, Beachtung

der Zimmerlautstärke und Rücksichtnahme auf die Nachbarn.

Acht bis zehn junge Leute, meist zwischen 13 und 17 Jahren, kämen bislang in das Café des Sozialwerks Malchin, berichtet der Streetworker. So richtig regelmäßig schauke keiner von ihnen vorbei. „Ich lasse mich jedes Mal überraschen, wer da kommt“, schildert Schmidt. Die Besucher kämen, weil er sie auf der Straße angesprochen hat, weil Schulsozialarbeiter ihnen einen Tipp gaben, durch Mundpropaganda oder durch einen der vielen Aushänge.

„Momentan gibt es aber einen Knick“, hat der Streetworker festgestellt. Dass jetzt nicht so viele junge Leute kommen, hänge mit dem guten Wetter zusammen. Doch Matthias, Kevin und Kevin sind trotz der Sonne da und kochen sich etwas. „Es ist immer lustig hier“, meint Matthias. Wenn sie damit fertig sind, spielen sie Kicker, reden, schauen DVD oder surfen im Internet.

Michael Schmidt sieht in dem Café eine Alternative zur Arbeit draußen. „Es soll keine Konkurrenz zum AWO-Freizeitzentrum sein“, betont er. Schmidt freut sich, dass er es in Ansätzen schon geschafft hat, mit den Jugendlichen zu festen Zeiten über Themen wie Freundschaft und so weiter zu diskutieren. Er bekomme mittlerweile mehr Anerkennung von Erwachsenen für seine Arbeit und sie wüssten jetzt, dass er auch ihr Ansprechpartner ist. Einige Jugendliche täten

„Momentan gibt es aber einen Knick.“

sich dagegen noch schwer: „Viele sehen in mir eine Kontrollinstanz des Jugendamtes.“ Das liege daran, dass er noch nicht so lange in Malchin sei. Doch anders als diese jungen Leute meinen, will Schmidt Vermittler und Vertrauensperson sein. „Ich bin kein Polizist und keine Feuerwehr.“ Wichtig sei ihm immer das christliche Menschenbild. Er wolle die Leute da abholen, wo sie sind. Alles andere sei erst einmal zweitrangig.